

ANNA KARENINA

nach Lew Tolstoi (1875/78)

BESETZUNG

Inszenierung: Alexander Nerlich
Bühne: Thea Hoffmann-Axthelm
Choreografie: Cecilia Wretemark-Hauck, Jasmin Hauck
Licht: Frederik Wollek

Musik: Leif Eric Young
Kostüm: Zana Bosnjak

Dramaturgie: Rebecca Reuter

Anna Arkadjewna Karenina:
Stepan Arkadjewitsch Obloskij (genannt Stiwa):
Alexej Kirillowitsch Wronskij:
Alexej Alexandrowitsch Karenin:
Darja Alexandrowna Oblonskaja (Dolly / Dascha):
Konstantin Dmitrijewitsch, Ljewin (Kostja):
Jekatarina Alexandrowna, Schtscherbazkaja (Kitty):
Jaschwin, Priester, Bauer / Wiedergänger:
Nikolaj Dmitrijewitsch Ljewin, Serpuchowskoi:
Serjoscha:

Kruna Savić
Johannes Schmidt
Orlando Klaus
Martin Herrmann
Katharina Uhland
Carl Grübel
Johanna Engel
Lorenz Klee
Cedric Stern
Alessia Ruffolo

EINFÜHRUNG

„Viele Familien bleiben Jahr um Jahr am altgewohnten, bei den Ehegatten verhassten Ort, nur weil weder ein völliges Zerwürfnis herrscht noch Einvernehmen.“ (Anna Karenina)

1873 bis 1878, in der Epoche des russischen Realismus, schrieb Tolstoi Anna Karenina. Skizziert man die Handlung des 1.200 Seiten starken Romans, könnte man meinen, die Probleme der Figuren seien nicht mehr die unsrigen: Scheidungen aus Mangel an Liebe scheinen schon deshalb heute gesellschaftlich völlig akzeptiert, weil sie so häufig sind. Schaut man jedoch genauer hin, fällt auf, dass der Stoff aktueller nicht sein könnte. Denn das Leid der betroffenen Familien, der ehemaligen Partner*innen und vielleicht mehr noch das der Kinder, ist und bleibt so groß wie das der Figuren in Tolstois großem psychologischem Roman.

Anna Karenina ist verheiratet mit Alexej Karenin. Den Leser*innen begegnet sie zum ersten Mal, als sie zu ihrem Bruder reist, um diesem bei seinen Eheproblemen beizustehen und mit ihrer Schwägerin Dolly ein vermittelndes Gespräch zu führen. Am Bahnhof, wo ihr Bruder sie begrüßt, trifft sie auf Alexej Wronski. Die beiden verbindet vom ersten Moment an eine magische Anziehungskraft. Es kommt jedoch zeitgleich zu einem Zugangsglück, bei dem ein Bahnworkers stirbt. Obwohl Wronski versucht, zu Hilfe zu eilen, kann er nichts mehr ausrichten. Anna sieht in der grausamen Begebenheit sogleich ein dunkles Omen, das sie verfolgen wird – und doch kann sie sich nicht gegen ihre Gefühle wehren und verliebt sich in Wronski. Es kommt zum Ehebruch, der nicht lange unbemerkt bleibt – doch da Anna und ihr Ehemann Alexej ihre Beziehung auf einer sehr partnerschaftlichen Basis leben, bedeutet das für sie nicht gleich die Trennung und schon gar nicht die Scheidung. Insbesondere, da beide den gemeinsamen Sohn Serjoscha erziehen. Auch Karenin ist, wenn auch nicht begeistert, so doch trotzdem nicht bereit, seine Familie aufs Spiel zu setzen, schon alleine, weil ihm als Politiker seine Außenwirkung viel zu wichtig ist. Dass er sich zu Gefühlen wie Eifersucht nicht herablassen will, könnte gar der Anfang einer Geschichte über eine erfolgreiche Patchworkfamilie sein. Leider steuern die Figuren jedoch in ihre ganz eigenen Katastrophen und damit ins Unglück hinein, als Anna von Wronski schwanger wird und sich plötzlich zwischen ihren Kindern und den beiden Männern entscheiden muss.

In seiner Inszenierung konzentriert sich Regisseur Alexander Nerlich ganz auf die psychologischen Konflikte der Figuren, die in drei Paarkonstellationen gespiegelt werden. Atmosphärisch dicht und getragen durch starke choreografische und musikalische Elemente, erzählt die Bühnenfassung ihre Geschichte(n). Sie kommen den Zuschauenden dabei sehr nah, lassen ihn teilhaben an ihren Leidenschaften und Lieben, ihren Schwächen und Sehnsüchten. Zugleich wird deutlich, dass das Private niemals wirklich privat ist, gesellschaftliche Konventionen erlauben keine Rückzugsräume.